

Liechtensteins «Piraten» stellen sich vor



Standen den Medien in Schaan Rede und Antwort: Die zehn Kandidaten, die für die Gruppierung «DU» für die Landtagswahlen 2013 kandidieren. Bilder Daniel Ospelt



Erstes offizielles Gruppenbild: Paul Lenherr, Pio Schurti, Herbert Elkuch, Giovanna Gould, Johannes Ilic-Hassler, Erich Hasler, Peter Wachter, Thomas Rehak, Harry Quaderer und Toni Jäger (v. l.).

Das Geheimnis um die sagenumwobene Liste der Gruppierung «DU» ist gelüftet: 9 Kandidaten kämpfen gemeinsam mit Harry Quaderer darum, die 8-Prozent-Hürde zu nehmen und sich im Landtag künftig parteilos und individuell Gehör zu verschaffen.

Von Desirée Vogt

Schaan. – «DU» – das steht weder für «Die Unbekannten» noch für «Die Unsichtbaren», sondern für «Die Unabhängigen». Das stellte Harry Quaderer im Rahmen der gestrigen Medienkonferenz in Schaan klar, als er stolz seine Mitstreiter für die Landtagswahlen 2013 präsentierte. Mit ihm gehen 5 weitere Kandidaten aus dem Oberland und vier Kandidaten aus dem Unterland ins Rennen um Landtagsitze.

Die Verfassung ist Programm

«DU» ist keine Partei, sondern eine Gruppierung. Ein Verbund von unabhängigen Kandidaten, die allesamt hochmotiviert und aus «freien Stü-

cken» antreten. Es habe keiner grossen Überzeugungskunst vermocht, weitere Mitstreiter zu finden, bestätigte Harry Quaderer, ehemaliger VU-Abgeordneter und Initiator der «DU»-Liste. Es haben sich zehn Menschen aller Alters- und Berufsschichten zusammengefunden, denen einzig gemein ist, dass sie das Ohr am Volk haben und parteiunabhängig und sachbezogen politisieren wollen. So gibt es auch kein konkretes Wahlprogramm. «Unser Programm ist schlicht und einfach Artikel 54 der Verfassung, wonach wir geloben, die Staatsverfassung und die bestehenden Gesetze zu halten und in dem Landtage das Wohl des Vaterlandes ohne Nebenrücksichten nach bestem Wissen und Gewissen zu fördern», zitierte Harry Quaderer aus der Verfassung.

Auf fünf gemeinsame Ziele geeinigt

Zwar gibt es also kein Parteiprogramm – die Kandidaten vertreten in den verschiedensten Themen teils völlig unterschiedlich Ansichten –, immerhin haben sich die zehn Kandidaten aber auf fünf Ziele geeinigt, die sie gemeinsam verfolgen wollen. Punkt 1: Sie wollen künftig dafür sorgen, dass

Volkentscheide von der Regierung umgesetzt werden. Punkt 2: Es soll keine undurchdachten Alleingänge mehr geben. «Die Schweiz ist wichtig für uns. Sie ist unser Verbündeter und es soll ihr nicht mehr vor den Kopf gestossen werden.» Punkt 3: «DU» fordert das Stimmrecht für Liechtensteiner im Ausland. Punkt 4: Auch die Regierung soll künftig vom Volk gewählt werden können. Und last but not least Punkt 5: Eine Regulierungsreform soll dafür sorgen, dass wieder kurze und schnelle Wege in Liechtenstein möglich sind.

«Strukturen aufbrechen»

Im Rahmen ihrer Vorstellung hielten sich die Kandidaten kurz, gaben mehrheitlich nur Daten zu ihrer Person und ihrer Motivation, für «DU» zu kandidieren, an. Die meisten wollen ihre Gedanken «unabhängig» einbringen, sind überzeugt, dass es unabhängige Personen im Landtag braucht und dass vor allem die beiden Grossparteien VU und FBP den Fokus aus den Augen verloren und das Ohr nicht mehr am Volk haben. Das Parteigetriebe sei verkleinert, Probleme könnten so nicht mehr sachorientiert gelöst werden. Strukturen müssten aufge-

brochen und neuer Wind in die politische Landschaft gebracht werden.

Nicht der erste Versuch

Nicht zum ersten Mal in der Geschichte Liechtensteins können die Wähler neben den Listen von VU, FBP und FL auch Kandidaten einer weiteren Liste wählen. An den Wahlen von 1962 bis 1974 beteiligte sich zwar die Freie Liste noch nicht, allerdings die Christlich-Soziale Partei CSP, die allerdings nie ein Landtagsmandat erringen konnte. 1989 beteiligte sich einmalig die Überparteiliche Liste Liechtenstein (UeLL), zum ersten Mal konnten die Wähler aus vier Wahlvorschlägen auswählen. Doch auch die UeLL blieb erfolglos. Politologe Wilfried Marxer glaubt, dass es auch für die Gruppierung «DU» schwierig werden wird, die 8-Prozent-Hürde zu meistern, da nach wie vor relativ starke Parteibindungen vorhanden seien. «Da die beiden Grossparteien breite Wählerschichten ansprechen müssen, gibt es aber sicher hier und dort unzufriedene Randwähler. Es wäre gut möglich, dass es für diese attraktiv sein könnte, «DU» zu wählen», so Marxer. Dass «Die Unabhängigen» aber kein Wahlprogramm präsentieren,

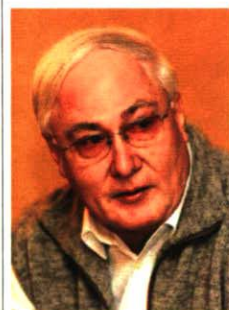
birgt laut Marxer ein Risiko in sich. Auf der Liste stünden sehr unterschiedliche Personen, der Wähler könne sich kaum ein Bild darüber machen, wohin die Reise gehe.

«DU» – eine «Piratenpartei»? 7

Hat mit «DU» nun also auch Liechtenstein seine ganz eigene Piratenpartei? Vom Profil her könne die Gruppierung nicht ganz mit den «Piraten» verglichen werden, dennoch sieht Wilfried Marxer gewisse Parallelen. Die Piratenpartei sei eine «Internet-Partei» bzw. im Internet entstanden. Dennoch handle es sich auch dabei um eine lose Gruppierung mit unabhängigen Leuten, die gemeinsam politisieren. Die Piraten werden übrigens in den deutschen Medien stark dafür kritisiert, dass sie keine eindeutigen Positionen zu Fragen haben, die die Bürger beschäftigen. Es wird sich zeigen, ob auch «DU» sich diese Kritik gefallen lassen muss. Oder ob es wie bei den Piraten heisst: «Dazu haben wir noch keine Meinung. Und auch kein Programm.» Auf der Homepage www.du4.li wollen die Kandidaten ihre Wähler auf jeden Fall auf dem Laufenden halten.



Giovanna Gould, Vaduz (Jg. 1948), Freisch. Künstlerin



Toni Jäger, Balzers (Jg. 1947), Betriebswirt



Paul Lenherr, Triesenberg (Jg. 1958), selbst. Zahntechniker



Harry Quaderer, Schaan (Jg. 1959), Treuhand-Angestellter



Thomas Rehak, Triesen (Jg. 1971), Ingenieur



Pio Schurti, Triesen (Jg. 1964), selbst. Kommunikationsberater



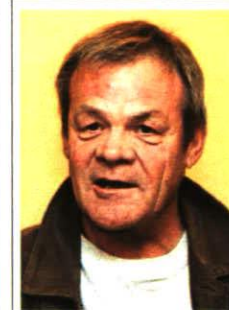
Herbert Elkuch, Schellenberg (Jg. 1952), Mechaniker



Erich Hasler, Eschen (Jg. 1956), Patentanwalt



Johannes Ilic-Hassler, Schellenberg (Jg. 1983), Unternehmer



Peter Wachter, Schellenberg (Jg. 1949), Gymnasiallehrer i. R.